

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 145

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postzuschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 12. Dezember.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Eindrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Bekanntmachung.

Von Donnerstag, den 13. ds. Mts. ab, wird in allen Kolonialwarengeschäften **Marmelade** ausgegeben. Der Preis für das Pfund beträgt 1 Mk.

Ferner werden alle Personen aufgefordert, sich unter Vorlage der Lebensmittelliste in einem Kolonialwarengeschäft bis Freitag, den 14. Dezember, anzumelden. Es gelangt **Kunsthonig** zur Verteilung. Der Preis für das Pfund beträgt 55 Pfg.

Von Donnerstag, den 13. ds. Mts. ab erhalten alle Bezirke **Zucker** für die Monate Dezember und Januar. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt ein Anteil von 2 Pfund Würfelzucker und 1/2 Pfund gemahlten Zucker. Der Preis für den Würfelzucker beträgt 44 Pfennig und für das 1/2 Pfund gemahlten Zucker 21 Pfennig. Lebensmittelkarten sind mitzubringen. Die Ausgabe erfolgt in dem Gesellenhause, Weisenheimerstraße, wie folgt:

am Donnerstag		
Bezirke	1 und 26 von	8—9 1/2 Uhr
"	2 und 25 von	9 1/2—11 "
"	24 von	11—12 "
"	3 und 23 von	2—3 1/2 "
"	4 und 22 von	3 1/2—5 "
"	5 von	5—6 "

am Freitag		
"	6 und 21 von	8—9 1/2 "
"	7 und 20 von	9 1/2—11 "
"	19 von	11—12 "
"	8 und 18 von	2—3 1/2 "
"	9 und 17 von	3 1/2—5 "
"	10 von	5—6 "

am Samstag		
"	11 und 16 von	8—9 1/2 "
"	12 und 15 von	9 1/2—11 "
"	13 und 14 von	11—12 "

Rüdesheim, den 11. Dezember 1917.

Der Magistrat: Alberti.

Bekanntmachung.

Die Schwierigkeiten in der Lebensmittelbeschaffung sind noch lange nicht behoben, im Gegenteil, wir sehen einer Zeit entgegen, die uns zweifellos noch größere Einschränkungen auferlegt. Es ist heute schon festgestellt, daß in unserer Gemeinde die Vorräte der Felder mit Brotgetreide hinter dem Vordere zurückgeblieben ist. Angesichts dieser Tatsache ist von Neuem daran erinnert, daß die Pflicht dem Vaterlande und unseren draußen kämpfenden Brüdern gegenüber uns gebietet, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß bei der Frühjahrsernte kein Feld ungenutztes Land unbebaut bleibt.

Dazu gehört in erster Linie eine sachgemäße Vorbereitung der Ländereien. Soweit es die Gartenkultur betrifft, unterliegt es keinem Zweifel, daß die notwendigen Arbeiten von jedem der ein Stück Gartenland sein Eigen nennt, geschehen. Anders aber verhält es sich mit der Feldbestellung, die nur durch Vorderearbeit erledigt werden kann. Die Gemeinde als solche ist nicht in der Lage, mit den ihr zur Verfügung stehenden Pferden allen Wünschen zu entsprechen, sie ist deshalb genötigt, und nach den bestehenden Bestimmungen auch berechtigt, die Pferdehalter zu diesen notwendigen Arbeiten heranzuziehen. Das eigene Interesse muß heute hinter dem Allgemeinwohl zurückstehen und es wird deshalb auch von den Pferdebesitzern erwartet, daß sie die an sie gestellten berechtigten Forderungen der hiesigen Bürgerchaft nach Möglichkeit berücksichtigen; eines Zwanges bedarf es und wird es wohl auch nicht bedürfen.

Rüdesheim, den 10. Dezember 1917.

Der Magistrat: Alberti.

Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1917.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in der Gemeinde Rüdesheim a. Rh. aufgefordert, den steuerpflichtigen Jahresbetrag ihres Warenumsatzes für das Kalenderjahr 1917 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1918 der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerkbetriebe.

Beträgt sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Befreiungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mk. bis 30 000 Mk. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Rüdesheim, den 10. Dezember 1917.

Der Magistrat: Alberti.

Der deutsche Generalstab

meldet:

Großes Hauptquartier, 10. Dezember (B. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front und an einzelnen Abschnitten zwischen der Scarpe und St. Quentin nahm das Artilleriefeuer von mittig an zu. In kleineren Infanteriegefechten wurden die Engländer westlich von Graincourt aus einigen Gräben vertrieben. Ein englischer Vorkoh nördlich von Locquerie scheiterte.

Front Deutscher Kronprinz

Kleinere Unternehmungen führten an verschiedenen Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen. Vielfach lebhaftes Feuer. Auf dem östlichen Maasufer steigerte sie sich am Abend zu erheblicher Stärke und lebte nach ruhiger Nacht heute morgen erneut auf.

Front Herzog Albrecht

Bayrische Landwehr drang nördlich von Bures in die französischen Gräben ein, nahm einen Offizier und 11 Mann gefangen und erbeuteten einige Maschinengewehre.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen haben mit den russischen und rumänischen Armeen der rumänischen Front zwischen Tisza und der Donaumündung Waffenstillstand geschlossen.

Mazedonische Front

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz

Im Piave-Delta erkümmten ungarische Kavallerie die italienischen Brückenkopf am Eise, südlich von Caporetto und nahmen mehr als 200 Mann gefangen.

Großes Hauptquartier, 11. Dezember (B. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern und von der Scarpe bis zur Somme entwickelten sich am Nachmittag vielfach lebhaftes Artilleriefeuer.

Front deutscher Kronprinz

Die Feuerstärke war an der ganzen Front reg. In überraschendem Vorstoß holten Sturmtruppen nördlich von Craonne 22 Franzosen aus den feindlichen Gräben. Auch in anderen Abschnitten wurden in Erkundungsgefechten Gefangene angebracht.

Starker Einsatz der Fliegerverbände, namentlich an der französischen Front, führte zu heftigen Kämpfen; unsere Gegner verloren elf Flugzeuge und 1 Fesselballon.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz

In beiden Seiten der Brenna und längs der unteren Piave zeitweilig gesteigerte Artillerietätigkeit.

Berlin, 11. Dez. (B. Z. B. Amtlich.) In einzelnen Abschnitten der italienischen Front erhöhte Feuerstärke. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 10. Dez. (B. Z. B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Ostlicher Kriegsschauplatz

Die Verbündeten haben mit den zwischen Dniestr und Donaumündung stehenden russischen und rumänischen Armeen der russischen Front Waffenstillstand geschlossen.

Italienischer Kriegsschauplatz

An der Piavemündung entrißen Sturmtruppen des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 32 dem Feinde den Brückenkopf von Bresanin. Es wurden sechs italienische Offiziere und 228 Mann gefangen genommen und 10 Maschinengewehre erbeutet.

Wien, 11. Dez. (B. Z. B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Ostlicher Kriegsschauplatz

Waffenruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz

Im Piave-Mündungsgebiet versuchte der Feind ohne Erfolg, die vorgelagerten Gräben zurückzugewinnen.

Ereignisse zur See

In der Nacht vom 9. auf den 10. Dezember ist S. M. S. „Wien“ durch feindlichen Torpedoengriff versenkt worden. Fast die ganze Besatzung wurde gerettet.

S. M. S. „Wien“ war neben „Monarch“ das älteste Linienschiff der österreichisch-ungarischen Flotte. Mit seinen 7000 Tonnen Wasserverdrängung verdiente das aus dem Jahre 1895 stammende Schiff, dessen Besatzung 441 Mann zählte, das nur 17 Seemeilen in der Stunde lief und (außer mit kleineren Kalibern) nur mit vier 24-Zm.-Kanonen bewaffnet war, die Bezeichnung „Linienschiff“ also: Schlachtschiff, überhaupt nicht mehr. Der Typ war völlig veraltet. Die modernen Schlachtschiffe verdrängen 20 000 und mehr Tonnen.

Ereignisse zur See.

Berlin, 10. Dez. (B. Z. B. Amtlich.) Eines unserer Unterseeküsten hat im Atlantischen Ozean neuerdings 12 000 Bruttoregistertonnen

Schiffraum versenkt. Zwei der vernichteten Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Ferner wurde der bewaffnete amerikanische Dampfer „Actacon“ (5000 t) auf der Fahrt von Bordeaux nach Amerika versenkt.

Berlin, 12. Dez. (W. T. S. Amtlich.) Etwa unserer U-Boote hat im Atlantischen Ozean neuerdings drei Dampfer und einen Segler vernichtet, und zwar den englischen Dampfer „Clara“ mit Hafer, den englischen Schoner „Conovinn“ mit Orbenholz sowie zwei größere bewaffnete Dampfer.

*

Beim beträchtlichen Artilleriematerial den Feinden durch die Tätigkeit unserer U-Boote für immer entzogen wird, geht daraus hervor, daß eines unserer kürzlich von einer Zerstörung im Mittelmeer zurückgekehrten U-Boote auf seiner Reise nicht weniger als 10 Geschütze mit den versenkten Schiffen in die Tiefe schickte. Soweit bisher bekannt, sind seit Beginn des U-Bootkrieges allein bis zum 1. Oktober des Jahres nicht weniger als 1116 Geschütze mit feindlichen Handelschiffen versenkt, während 20 Geschütze von unseren U-Booten erbeutet werden konnten. Zu diesen bekannten Verlusten kommen auch noch die Verluste an Artillerie, der sehr großen Anzahl unbekannter versenkter Dampfer. Außer den Geschützen verfiel mit den Dampfern auch die dazu gehörige Munition. An Stelle jener Schiffgeschütze und zugehörigen Munition hätten Waffen- und Munitionsfabriken der Gegner entsprechend mehr Material für den Landkrieg herstellen können. Schließlich wird zur Bedienung der Geschütze beträchtliches artilleristisch ausgebildetes Personal benötigt, das am Lande Verwendung finden würde, wenn es nicht auf den Handelsschiffen fahren müßte.

Überwundene Schwierigkeiten.

Wiederholt schon hat uns der Krieg in recht schwere und gefährliche Lagen gebracht. Aber so groß auch die Gefahren und Schwierigkeiten waren, gleichwohl sind wir immer glücklich auch über das Schwerste hinweggekommen. Fast jedesmal noch hat, als die Gefahr am größten war, das Schicksal zu unsern Gunsten entschieden. Als zu Beginn des Krieges die gewaltigen Russen horden sich in unser Land ergossen und man bereits mit der Preisgabe Ostpreußens an die Russen rechnete, da ließ die Vorsehung uns im Augenblicke der höchsten Gefahr den Erretter Hindenburg entstehen. Gegenüber der erdrückenden feindlichen Übermacht wurde uns ein unbezwingliches Genie gegeben. Als die Rohstoffe, insbesondere die zur Munitionsherstellung erforderlichen, in gefährdender Weise bei uns zu schwinden begannen, da wurden im letzten Augenblicke überraschende Erfindungen gemacht, die über jeden Mangel hinwegzuweisen vermochten. Fast jedesmal noch, als von unsern Gegnern verstärkte Massenangriffe gleichzeitig auf allen Fronten gegen uns ansetzen sollten, versagte einer unserer Gegner. Dies gilt insbesondere von Russland. Gerade zu der Zeit, als von unsern westlichen Feinden die gewaltigste Kraftanstrengung losgehen sollte, brach der russische Koloss infolge innerer Unruhen in sich zusammen. Und heute, wo um die letzte Entscheidung des Krieges gerungen werden soll, ist unser menschlichster Gegner Russland aus dem Kampfe ausgeschaltet und uns freie Hand gegeben worden.

Ähnliches ist auch von unsern vielfältigen inneren Schwierigkeiten zu sagen. So groß auch unsere Lebensmittelschwierigkeiten geworden sind, zu einer Katastrophe ist es niemals gekommen. Eine vollständige Misere haben wir in keinem Kriegsjahre gehabt; immer waren wenigstens diese oder jene Produkte gut geraten, die dann als Ausfallsmittel für mangelnde Erzeugnisse dienen konnten. Ja, in manchen Fällen hat es sich gar herausgestellt, daß ein Geschick, welches anfänglich als großes Unglück erschien, sich nachher zum Guten gewandelt hat. So geschah es beispielsweise mit der rumänischen Kriegserklärung, die es uns ermöglichte, uns in den Besitz eines weiten fruchtbaren Landes zu setzen, das uns zahlreiche wichtige Rohstoffe zu liefern instande war. Ohne die reichen Öl- und Petroleumquellen Rumäniens hätten wir unsern Unterseebootkrieg wohl nicht so erfolgreich durchführen können. Es darf wohl heute nachträglich gesagt werden, daß wir im Monat Juli 1917 im Deutschen Reich nur durchhalten konnten, weil die rumänischen Zufuhren rechtzeitig eingetroffen sind. Das deutsche Volk hatte keine Ahnung von der Gefahr, die ihm drohte. Der englische Geist, der für uns stets das Böse will und doch das Gute schafft, hat Rumänien in den Krieg gegen uns hineingezogen. Heute wissen wir, daß die rumänische Kriegserklärung, die von vielen anfänglich als ein Unglück angesehen wurde, für uns ein großes Glück gewesen ist.

Dr. Heim weist in einem Artikel auf die große Gefahr hin, in der wir im Sommer dieses Jahres mit der Brotversorgung uns befanden. Nur eine glückliche Vorsehung, vor allem die Organisation des Frühbrusses, hat uns hier vor einem Abgrunde bewahrt. Dr. Heim betont, daß wir heute mitten in einer Versorgungskrise mit Brotgetreide, mit Mehl und Brot ständen, wenn sich diesmal die Brotgetreideablieferung in den

gleichen Bahnen bewegt hätte wie im Herbst 1915 und 1916; und zwar hauptsächlich aus verkehrsrechtlichen Gründen, denn unser Verkehrsweisen hätte nicht alles gleichzeitig bewältigen können. Um beispielsweise die deutsche Bevölkerung ein halbes Jahr mit Kartoffeln zu versorgen, müßten täglich 8400 Güterwagen in Deutschland rollen. Dazu kommt ferner die gesteigerte Kohlenverfrachtung, die starke Bewegung in allen übrigen Bodenprodukten, die Verfrachtung von Obst, Gemüse, Futtermitteln, die Verfrachtung von Holz, und schließlich kommt besonders noch hinzu die gewaltige Zerspruchnahme unserer Verkehrsmittel für Heereszwecke, die in diesem Jahr im Herbst wegen des italienischen Unternehmens außergewöhnlich gesteigert war. Es wäre unaussprechlich gewesen, sagt Dr. Heim, daß ohne die Frühbrusorganisation die Verkehrsrisis zu einem Verkehrsbanerott geworden wäre, wenn in der zweiten Hälfte September und im Monat Oktober zu allen anderen Ansprüchen an unsern Verkehr auch noch die Brotgetreideablieferung gekommen wäre. So müssen wir nach allem sagen, daß der Krieg uns zwar viele und große Schwierigkeiten gebracht hat, daß aber jedesmal dann, wenn die Gefahr am höchsten war, die Vorsehung uns vor dem Schlimmsten bewahrt hat. Dieses Walten der Vorsehung soll uns Veranlassung sein, auch den künftigen Entwürfen mit eiserner Zuversicht entgegenzusehen.

Zum Waffenstillstand.

Berlin, 10. Dez. (W. T. S.) Über den Verlauf der Verhandlungen über die Waffenruhe an der Ostfront erfahren wir folgendes:

Zu Beginn der Verhandlungen mit der im Standort des Hauptquartiers des Oberbefehlshabers Dr. Erichsenen russischen Delegation stellt sich beim Austausch der Vollmachten heraus, daß diese auf beiden Seiten lediglich dazu ermächtigt, über einen Waffenstillstand zu verhandeln, nicht aber über einen Frieden. Die russische Delegation schlug vor, einen allgemeinen Waffenstillstand für alle Fronten auf allen Fronten zu vereinbaren. Daraus konnte unsererseits nicht eingegangen werden, da die Bundesgenossen Russlands weder vertreten waren, noch den russischen Delegierten Vollmachten erteilt hatten, in ihrem Namen zu sprechen.

Wir kamen danach überein, die Verhandlungen auf den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den Armeen der Verbündeten und dem russischen Heere zu beschränken. Von russischer Seite ist hierbei ausdrücklich hervorgehoben worden, daß der abzuschließende Waffenstillstand den unmittelbaren Eintritt in Friedensverhandlungen zum Zwecke haben soll und zwar über einen allgemeinen Frieden zwischen allen Kriegführenden. Hieron haben die Vollmachten der Verbündeten mit Befriedigung Kenntnis genommen. Sogleich in die Erörterung von Friedensfragen einzutreten, war schon deswegen nicht möglich, da die bisherigen Vollmachten hierzu nicht ausreichten.

Am zweiten Sitzungstage trafen die russischen Delegierten ihre Vorschläge für den Waffenstillstand mit. Diese Bedingungen gingen für ihre militärische Lage zum Teil ganz erträglich weit. Die Russen verlangten beispielsweise die Räumung der Inseln im Riga'schen Meerbusen, ohne ihrerseits die Zurückziehung ihrer Truppen an irgend einer Stelle der Front anzubieten. Ferner wollten sie uns vorschreiben, für die ganze Dauer eines Jahres auf sechs Monate vorgezeichneten Waffenstillstand unsere Truppen in den Schützengräben der Ostfront zu belassen, nicht einmal ihre Zurückverlegung ins Ruhequartier sollte gestattet sein. Auf solche Bedingungen konnten wir uns natürlich nicht einlassen. Bei der Besprechung der einzelnen Punkte stellte sich dann aber heraus, daß in allen außer einer Frage eine Einigung leicht zu erzielen war. Der einzige Punkt, für den wir keine Lösung fanden, war die Räumung der Inseln im Riga'schen Meerbusen, deren Räumung natürlich außerhalb jeder Diskussion steht.

Wie leicht an sich eine Einigung zu erzielen war, zeigte sich in dem Augenblicke, als die russischen Delegierten erklärten, weitere Instruktionen aus Petersburg einholen zu müssen, denn wir haben darauf hin in kürzester Zeit und ohne auf ernstliche Schwierigkeiten zu stoßen, eine Einigung über die Bedingungen der jetzt eingetretenen zehntägigen Waffenruhe erzielt. In dieser kurzen friedlichen Abmachung dürfen wir ein gutes Vorzeichen für die Zukunft erwarten.

Wb Petersburg, 10. Dez. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur mitteilt, ist keine Ungültigkeitserklärung der ausländischen Anleihen durch ein Dekret der Regierung erfolgt. Es handelt sich lediglich um einen Artikel des Organs der Bolschewiki „Pravda“.

London, 10. Dez. (W. T. S.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Laut einer Bekanntmachung können die Inhaber der russischen 5proz. rigen Regierungsanleihe von 1916, die Talons zum Bezuge von neuen Zinscheinen eingereicht haben, gegen Vorzeigung der für die Talons ausgestellten Empfangsbefreiungen die Bezahlung der am 1. November fälligen Zinsen bei Baring Brothers in London erhalten. Die neuen Zinscheine sollen dann ohne Zinschein vom 1. November ausgehändigt werden, wenn sie aus Russland eingetroffen sind.

*

Petersburg, 10. Dez. In einer Rede im ausführenden Zentralausschuß machte Trotski, wie jetzt bekannt wird, noch folgende aufführende Erregende Enthüllungen: Als am 4. Februar 1917 Deutschland den uneingeschränkten U-Bootkrieg erklärte, waren in den Vereinigten Staaten alle Bahnhöfe und Häfen mit den Erzeugnissen der Rüstungsindustrie überfüllt. Sie auszuführen, war nicht möglich. Das Transportwesen war desorganisiert und New York erlebte Hungerunruhen, wie wir sie in Russland nicht gesehen haben. Damals stellte das amerikanische Kapital ein Ultimatum an Wilson zur Sicherung des Absatzes der Erzeugnisse der Rüstungsindustrie im Land. Wilson antwortete auf dieses Ultimatum und bereitete den Krieg vor. Dann aber zog er die letzte Konsequenz aus dem Ultimatum des Kapitals und erklärte Deutschland den Krieg. Wenn man betrachtet, wofür die Entente-regierungen heute noch den Krieg fortsetzen, so kann man zu keinem andern als diesem Ergebnis gelangen: Die europäischen Entente-regierungen sorgen sich nicht mehr um die Verwirklichung ihrer ursprünglichen Ziele, sondern es ist ihnen nur noch um die Liquidierung des ganzen Kriegsunternehmens mit einem möglichst geringen Verlust für ihre Herrschaft zu tun.

Bern, 11. Dez. Die Äußerungen des freischien Genannten in Petersburg zu den russischen Pressevertretern erschienen dem „Bund“ besonders bemerkenswert, weil hier zum ersten Male ein offizieller englischer Diplomat die Möglichkeit von Friedensunterhandlungen ins Auge faßt. Er habe die Meinung geäußert, die Russen sollten nur zunächst einmal einen Waffenstillstand schließen, und wenn dann eine feste Regierung vorhanden sei, sei auch England bereit, über die möglichen Friedensbedingungen zu reden. Wenn man diese Verhandlungen den bisherigen gegenüberstellt, die von englischer offizieller Seite gemacht wurden, so sei eine Schwächung unläugbar.

Basel 11. Dez. Die Ereignisse in Russland bewirken in der französischen Presse andauernd eine große Unruhe. Einige Blätter, die sich anfangs sehr scharf gegen die Maximalisten gewandt und erklärt hatten, daß sie in wenigen Tagen abgewirtschaftet haben würden, lassen jetzt einen wesentlichen anderen Ton hören. So sagt der „Excelsior“, die Maximalisten würden in der gegebenen Versammlung doch einen großen Einfluß gewinnen. Auf jeden Fall seien Lenin und Trotski gewiß, ihre Absicht durchzuführen, denn sie trüben sich dabei auf die große Mehrheit des Volkes. Beachtenswert ist, daß die großen Blätter wie der „Temps“ den Regierungen der Verbündeten den Rat geben, mit dem russischen Volk eine Fühlung zu nehmen. Der „Temps“ schreibt in Übereinstimmung mit der übrigen Presse: Russland will den Frieden, und wer diesen Friedenswunsch hindert in den Weg tritt, der wird vom russischen Volke erschlagen werden. Der „Matin“ des Ministers des Inneren Pichon, „Petit Journal“, erklärt, daß die abgegebene Versammlung dem Friedenswunsch des russischen Volkes zweifellos Ausdruck verleihen werde. Man dürfe nicht übersehen, daß die russische Umwälzung eben nicht nur gegen den Zaren, sondern auch gegen den Krieg gerichtet war.

Basel, 10. Dez. Nach einem Havasbericht aus Helsinki hat der Präsident des finnischen Senats der französischen und den alliierten Regierungen eine Erklärung ausgestellt, in der es im wesentlichen heißt:

Gestützt auf Artikel 38 des Verfassungsgesetzes von 1772 hat der finnische Landtag beschlossen, die souveräne Gewalt zu übernehmen und demgemäß einen vorübergehenden Senat bezeichnen. Kraft dieses Entschlusses hat das Parlament der finnischen Regierung im Landtag einen Entwurf zu einem Verfassungsgesetz unterbreitet, wonach Finnland sich als unabhängige Republik erklärt. Der Präsident des Senats beruft sich auf den von den Mächten proklamierten Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und erklärt namens der finnischen Regierung feierlich, daß das finnische Volk ein Anrecht hat, seine Geschichte selber zu bestimmen und die fremden Mächte um die Anerkennung seiner Unabhängigkeit zu ersuchen. Russland besitzt keine Regierung mehr, seine Vertreter haben die Ausübung ihrer Obliegenheiten in Finnland eingestellt. Es ist keine rechtmäßige russische Behörde mehr vorhanden. Die Truppen, die noch im Lande weilen, verbreiten Schrecken und reizen die revolutionären Elemente der Bevölkerung zu verbrecherischem Tun an. Die russische Anarchie zwingt das finnische Volk, sich von nun an jeder Abhängigkeit gegenüber Russland frei zu machen. Endlich steht Finnland vor der Hungersnot. Indem der finnische Senat sich auf die hochherzige Erklärung der französischen Regierung über das Recht der kleinen Völker zur nationalen Selbstständigkeit beruft, ersucht er die Regierung der französischen Republik ehrenbevoll um die Anerkennung der finnischen Republik und um die Ermächtigung, eine Delegation nach Paris zu entsenden.

Petersburg, 10. Dez. (W. T. S.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die von der Agence Havas und dem Reutersbüro, zum Teil auch von den Berichterstattern der Presse der alliierten gebrachten Meldungen von einer Vortrennung Sibiriens, des Kaukasus

Niede im
W. i. wie
ruffen
1917
Boott
aten all
Hsen der
uflhren
en w
e Sun-
und nicht
eifanliche
Eicherung
Hungs-
diesem
r. Dann
den W.
utland
die En-
etleben
einen Ge-
nterregio-
Berwid.
ndern es
und es
möglich
tut.
des freig-
russischen
bezhalt
m ersten
plo mat
r. h. und
Meinung
nicht ein-
nd wenn
sei, ist
Friedens-
e Wen-
die von
rden, so
Rufland
ndauernd
ätter, die
imalischen
wenigen
affen je
hören
würden
ch einen
Fall seien
haufen
Mehrheit
e großer
ngen der
fischer
Tempe-
bringer
er diesen
tritt, de-
den. Da-
m, „Pett
Versamm-
n Volk
an dürft
ung eben
egen des
asberich-
tinnigen
erten An-
t, in da
gefeht
ossen, di
nen und
bezeichnet
ant der
Entwurf
e, wona
yubli-
t sich auf
Grundm
s der
schen K
Voll ein
estimm
erkennung
land be-
ter haben
Finland
russische
die nicht
nd reizt
erung
Anarche
t an v
frei
Hunger
sich auf
schen W
öller ge-
ht er de
berblich
ubst und
ach Par
Melung
Die zu
um de
der W
r. P
u. f. a.

und der Krim sind vollkommen erlogen. Der
Gaulois befindet sich in der Nacht des Haupttrates
der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten, der die
sicht hat, eine koalierte Regierungsgewalt aller
sozialistischen Parteien zu schaffen. Das Arbeiter-
zentrum im Kaufhaus Baku und die meisten dort-
igen Garnisonen sind auf Seiten der Bolschewiki.

Berlin, 10. Dez. (B. V. Amtlich.) Der Feind
unternahm im Monat November zwei Bomben-
angriffe gegen das deutsche Heimatgebiet. Ein
Angriff fand am Allerheiligsten-Tage statt und rich-
tete sich gegen friedliche Städte und Dörfer in
Sachsen und der Pfalz, der zweite Angriff hatte
das lothringisch-luxemburgische In-
dustriegebiet zum Ziele. Eine Frau wurde
durch Bombensplitter leicht verletzt. Sachschaden
wurde nur in ganz geringem Umfange, mili-
tärlicher Schaden überhaupt nicht verursacht. Der
Feind büßte den Angriff am Allerheiligsten mit
dem Verlust eines Flugzeuges, das brennend abge-
schossen wurde, ein zweites Flugzeug wurde durch
einen Abwehrschuß jenseits der Linien zur Lan-
dung gezwungen.

Köln, 10. Dez. Gestern über Finnland in
Stockholm eingetroffene schwedische Reisende er-
zählen nach der „Köln. Ztg.“, auf allen finnlandi-
schen Bahnhaltungen so viele deutsche Soldaten
und Matrosen in Uniform gesehen zu haben, daß
sie anfangs an eine deutsche Landung in
Finnland geglaubt hätten. Tatsächlich seien es
freigelassene deutsche Kriegsgefangene ge-
wesen. Das gleiche wird von den deutschen Zivil-
gefangenen gemeldet, die in Finnland in Scharen
die Gegend der Grenze in Saporanda abwarten,
um in die Heimat zurückzukehren.

Amsterdam, 11. Dez. („Köln. Ztg.“) Aus
London wird gemeldet: Bonar Law teilte im Unter-
haus mit, daß Jerusalem sich ergeben habe.

Das Wolffsche Telegraphen-Bureau meldet aus
Berlin: Für die freiwillige Rüäumung Jeru-
salem war in erster Linie der Gesichtspunkt
maßgebend, daß der allen gottgläubigen Völkern
der Welt geheiligte Boden nicht zum Schauplatz
blutiger Kämpfe gemacht werden sollte. Demgegen-
über spielt die Frage der Behauptung der mili-
tärisch wertvollen Stadt keine Rolle. Unsere Bun-
desgenossen wissen, daß wir an ihrer Seite
leben und daß über den Besitz von Jerusalem
durch den jetzigen Erfolg der Engländer noch nicht
endgültig entschieden wird.

Madrid, 9. Dez. (B. V. Amtlich.) Die
Agence Havas meldet aus Madrid folgende
Übersicht über die letzten Ereignisse in
Alissabon. Die Bewegung des revolutionären
Militärs gegen die Demokratie hat gesiegt. Die
Truppen der Regierung griffen die Stellungen
der Revolutionäre auf dem Campolide an, wur-
den jedoch mit schweren Verlusten nach einem fast
vierstündigen Kampf zurückgewiesen. Die Re-
gierung, außerstande, der Bewegung Herr zu
werden, trat zurück. Ihre Truppen ergaben sich
und der Präsident der Republik nahm den Rück-
tritt des Kabinetts Costa an. Die Revolutionäre
veröffentlichten hierauf folgende Rundgebung:
„Die revolutionären Streitkräfte, die sich aus
fast der gesamten Garnison von Alissabon zu-
sammengesetzt, haben sich drei Tage lang im
Quartier-Barle verschont und zur Rettung des
Vaterlandes und der Republik, die durch eine
erbärmliche und fast vollkommen durch Monar-
chisten gebildete Regierung bedroht war, ge-
kämpft. Die Revolutionäre haben ein Kabinett
aus ernsthaften und maßgebenden Männern ge-
bildet. Wir versichern feierlich, daß wir neben
unserem alten Bundesgenossen England und
neben den anderen Alliierten durchhalten und
alle internationalen Abmachungen der portugie-
sischen Nation aufrechterhalten werden. Die revo-
lutionären Streitkräfte wurden von dem Major
Eduardo Vaz angeführt, der mit der Bildung
des Kabinetts beauftragt worden ist. Zwei Tage
lang beschossen der Kreuzer „Basco da Gama“
und der Zerstörer „Guadiana“ die Stellungen der
Revolutionäre ohne wirksames Ergebnis.“

Eine dreiste Verleumdung

Von Zeit zu Zeit füllt die französische Dek-
laration das Bedürfnis, die deutsche Kriegsführung
und die Verwaltung der deutschen Militärbehör-
den in pumper und durchsichtiger Weise zu ver-
achteln. Grausamkeiten gegen die französische
Zivilbevölkerung, planmäßige Verwüftung von
Häusern und Geldern, Plünderung von Schlössern
und Villen oder Verhörung französischer Industrie-
anlagen, das sind die stets wiederkehrenden Motive
der französischen Zeitungen, um den Haß und die
Verhörung gegen die deutschen Verbündeten bei der
regelmäßigen Verpösterung wachzuhalten. Neuer-
lings macht in der französischen Presse eine selb-
stverleumdende Geschichte die Runde, die der Pariser Illu-
strierten Zeitschrift „Le Miroir“ ihre Überschrift ver-
lieh. Auf einem zweiseitigen Blatte erblidt der
Leser phantastische Erzählungen, das sei der Inhalt
von sechs schweren Akten, die ein deutscher General
in der Bürgermeisterei Ebers, eines kleinen
Städtchens, deponierte und beim Einrücken
der Franzosen ins Land lassen mußte. Solcherart
sollen die „Souvenirs“ gewesen sein, die der
deutsche General unter Beteiligung und Mitwirkung
eines deutschen Prinzen, angeblich des Prinzen
Friedrich Karl von Hessen, gesammelt habe, um sie
zu gelegener Zeit nach Deutschland zu transpor-

tieren. Eine Nachfrage ergab, daß der Prinz die
erwähnte Stadt nie gesehen und betreten hat, da
er schon im September 1914 schwerverwundet in
die Heimat zurückgekehrt ist. Danach kann man
den Wert dieser albernsten Geschichte schon ermessen.
Natürlich liegt eine einfache Vorsichtsmaßregel des
deutschen Disziplinanten vor, der die wert-
vollen Gegenstände, die einen großen Metall- und
Kunstwert besitzen, sorgsam sammeln und ver-
wahren ließ, um sie den Wechseln des Krieges
zu entziehen und vor Verhörung und Verlust zu
bewahren. Wir Deutsche können den Ruhm für
uns in Anspruch nehmen, alle Kunst- oder Wert-
gegenstände, soweit irgend möglich, rechtzeitig aus
der Kampfzone entfernt und in geeigneten, ruck-
märtig gelegenen Orten des besetzten Gebietes in
Verwahrung gebracht zu haben. Aber um die
Wahrheit ist es ja unseren Gegnern nicht zu tun.
die Hauptache für ihre Hebrasse bleibt Stoff für
neue Verleumdungen zu finden. So dürfte auch
dieser Fall dazu beitragen, daß man in Frankreich
nunmehr fest davon überzeugt ist, daß es zu den
Verbrechen deutscher Generale und Prinzen ge-
hört, silberne Löffel zu stehlen.

Politische Rundschau.

Berlin, 11. Dez. Im „Armeeordnungsblatt“
wird jetzt die zugesagte Aufbesserung der Löhnung
für Unteroffiziere und Mannschaften bekannt gegeben,
die am 21. Dezember in Kraft tritt. Danach wird
die Löhnung erhöht: a) bei mobilen Formationen
für Vizelfeldwebel und Vizewachmeister, Fähnriche
und Sanitätsvizelfeldwebel von monatlich 63 auf 75,
für Sergeanten, Oberfähnrichsmeister und Sanitäts-
sergeanten von 57 auf 67.50, für Unteroffiziere,
Fähnrichsmeister, Waffnenmeisterunteroffiziere, Regi-
mentss- und Bataillons-Lamboure, Hoboisien, Hor-
nisten und Trompeter, Sanitätsunteroffiziere, Ober-
bäder und sonstige Oberhandwerker, sofern die ge-
nannten Funktionsunteroffiziere nicht einen höheren
Dienstgrad bekleiden, von 40 auf 48, für Sanitäts-
gefreite und Militärkrankenwärter: Gefreite von
23.40 auf 28.50, für Obergefreite und Gefreite von
18.90 auf 24, für Gemeine und Militärkrankenwärter-
Gemeine von 15.90 auf 21 Mark; b) bei immo-
bil-Formationen und im Lazarett für die gleichen
Kategorien von 57 auf 69, von 49.50 auf 60, von
33.60 auf 42, von 18.90 bzw. 17.40 auf 22.50
von 12.90 bzw. 11.40 auf 16.50, von 11.40 bzw.
9.90 auf 15 Mark.

Bermischte Nachrichten.

* Radesheim, 12. Dez. Einen „bunten Abend“
veranstaltet Herr Opernsänger Konrad Köfner am
kommenden Sonntag, den 16. Dezember, nachmittags
5 1/2 Uhr, in hiesiger „Turnhalle“. Der Heldentenor
Konrad Köfner vom Stadttheater Riga, der Ver-
anstalter des „bunten Abend“, war etwa 18 Monate
in russischer Gefangenschaft. Nach vielen Leiden und
Entbehrungen wurde er ausgetauscht, und mußte
dort sein ganzes Hab und Gut zurücklassen. Es
wäre daher sehr zu wünschen, wenn er auch hier
ein ausverkauftes Haus vorfinden würde. Daß dem
Publikum genügende Stunden bevorstehen, beweisen
die uns vorliegenden Kritiken. Wir entnehmen eine
solche einer Neunkirchner Zeitung: „... Köfner
besitzt einen strahlenden Tenor von beredendem Glanz,
der in allen Lagen ebenmäßig anspricht und sympa-
thisch klingt. Tongebung und Vortrag verraten den
künstlerisch empfindenden Sänger, dem musikalische
Sicherheit ebenso wie Korrektheit des Gesanges eigen
ist. Mit der „Orakelzählung“, aus „Lohengrin“
führte er, dem die harten Tage der russischen Ge-
fangenschaft das Haar gebleicht haben, auf das Vor-
teilstück ein. Große Wirkung erzielte er mit dem
Liede „Drei Wonderer“ von Hermann sowie mit
dem Rezitativ und dem erschütternden Liede des
„Gamin“, mit dem der erste Akt der „Bijazzi“ von
Leoncapillo schließt. Durch die sieghafte Höhe seines
Tenors entzückte Köfner die Zuhörer zum Schluß
mit der Romanze des „Chapellou“ aus dem „Postillon
von Longjumeau“ von Adam und der Romanze des
„Herzog“, „Ach wie so trügerisch“ aus „Rigoletto“
von Verdi, welche letztere er auf den stürmischen Bei-
fall hin wiederholen mußte. ...“

* Radesheim, 12. Dez. Am Sonntag, den
16. und 23. Dezember, ist der Postamtstempel des
Postamts wie an Werktagen bis 5 Uhr nachmittags
geöffnet. Auch können an diesem Schalter Postwert-
zeichen gekauft werden.

* Radesheim, 12. Dez. (Klebt Invaliden-
marken.) Gegenwärtig findet im Abgang eine Re-
vision der Duitungsarten statt. Diejenigen Arbeit-
geber, welche mit der Marktenverwendung im Rück-
stande sein sollten, tun deshalb gut, das Verzeichnis
sogleich nachzubolen, andernfalls sie empfindliche
Strafen zu gewärtigen haben.

* Radesheim, 12. Dez. (Weihnachtsverkehr.)
Die Ral Preuß. und Großh. Hess. Eisenbahndirektion
gibt folgendes bekannt: „Lokomotiven und Wagen

werden für Heereszwecke und zur Heranschaffung der
Lebensmittel dringend gebraucht. Sonderzüge für
den Weihnachtsverkehr werden nicht gefahren; mit
Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs muß
daher gerechnet werden. Alle nicht unbedingt nötigen
Reisen müssen unterbleiben.“

* Radesheim, 12. Dez. (Weihnachtskerzen.)
Wie erinnerlich, bestanden schon im Vorjahr Schwierig-
keiten bei der Beschaffung von Weihnachtskerzen.
Das deutsche Weihnachtsfest ist ohne den Kerzenbaum
nicht gut denkbar, er bildet einen Hauptbestandteil
des heiligen Abends ohne kerzenschimmernde Fichte
würde diesem Feste seine ursprüngliche Stimmung
und Weihe genommen. Die einschlägige Industrie
gibt die Auskunft, daß Christbaumkerzen nur in sehr
beschränkter Zahl hergestellt worden sind. Der Ar-
tikel ist aber jetzt noch zurückgehalten und zwar das-
halb, weil sonst diese Kerzen nicht für den Christbaum,
sondern für Beleuchtungszwecke aufgebraucht werden
würden. Die Herstellung ist so vorgenommen worden,
daß zum mindestens 10 Stück für jede Familie vor-
handen sein dürften. Weihnachtskerzen sind also da;
man wird daher gut tun, sich in den einschlägigen
Geschäften in den nächsten Tagen umzutun.

Naenthal, 10. Dez. Der hiesige Wingerverein
verkauft 90 Stück 1917er Wein, das Stück zu
8600 Mark, nach Wiesbaden.

— Aus Rheinhessen, 11. Dez. Einen ganz
neuen Zahlungsmodus hat das Elektrizitätswerk
Rheinhessen für seine Stromabnehmer eingeführt.
Statt der monatlichen Abrechnung soll eine einmalige
Gesamtanrechnung am Jahreschlusse vorgenommen
werden. Für den ungefähren Jahresverbrauch ist
ein Pauschalbetrag von mindestens 50 Mark im Voraus
einzulösen, der zu 5 Prozent von der Gesellschaft
verzinst wird. Diese Neuierung wird mit der Not
der Zeit, die eine Vereinfachung der Abrechnung er-
forderlich macht, begründet.

— Worms, 8. Dez. Heute früh wurde auf
der Westendstraße zwischen Ulmenallee und Pfiffli-
heim die Leiche des 1890 zu Pfiffliheim geborenen
Schreiners Arbeiter aufgefunden. Nach dem Be-
fund der Leiche und des Tatortes liegt ohne Zwei-
fel ein Verbrechen vor. Weiter wird hierzu noch ge-
meldet: Es ist kein Zweifel mehr, daß Arbeiter
einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Er ist in
der Nacht vom Freitag auf Samstag auf dem Nach-
hauseweg von der Stadt, wo er bis 1/11 Uhr in
der Wirtschaft zum „weißen Löwen“ gesehen worden
ist, erschossen worden. Der Täter ist bis jetzt noch
unbekannt.

— Köln, 11. Dez. Die „Köln. Volksztg.“
meldet aus Düren: Heute morgen gegen 5 Uhr über-
fuhr im Bahnhof Düren der Schnellzug 253 von
Herbesthal kommend das Haltezeichen des Einfahrts-
signals und stieß auf den Zug 5 auf. Es sind 18
Tote und 60 Verletzte festgestellt. Ein Hilfszug aus
Aachen war baldigst zur Stelle.

— Essen, 8. Dez. Hier wurden große von
Beanten des Kohlsyndikats in Verbindung mit
Kohlschiebungen vorgenommene Lebensmittelschie-
bungen aufgedeckt. Es wurden ganze Eisenbahnzüge
mit Lebensmitteln verschoben und gehandelt, u. a.
10 000 Zentner Zucker, 35 Waggons Weizenmehl,
500 Doppelzentner Weizenmehl usw.

Redaktion: J. S.: E. Reibling.

**Der neue Familien-
freund**

Redigiert von C. Dransfeld
40. Jahrgang - Monatlich 2 Hefte
Abonnements durch die Post und den
Buchhandel Mk. 1.20 per Jahr
Verlag von Friedrich Pustet, Regensburg

Selten günstige Gelegenheit!

Nur noch wenige Wochen dauert der

Massen-Verkauf von Emaille-Waren.

Mehrere grosse Wagenladungen treffen Montag, 10., Mittwoch, 12. und Freitag, 14. Dezember wieder ein. Alle Haus- und Küchengeräte in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Jede kluge Hausfrau eilt nach dem grossen Laden
Hotel Reichshof, Wiesbaden, Bahnhofstrasse 16, Ecke Louisenstrasse.

Kein Kaufzwang! um ihren Bedarf an Emaillegeschirr auf Jahre hinaus zu decken. Alles zum Aussehen!

Für Hoteliers, Restaurateure, Lazarette, Gefangenelager selten günstige Gelegenheit!
Neu eingetroffen: Bandwaschkessel 50-75 cm, Eimer, Bade- u. Waschbütten 35-75 cm, Wasch- u. Kochtöpfe mit und ohne Einsatz 20-44 cm, Wasserkessel, Suppen-, Gemüse- u. Teichschüsseln, Kartoffeldämpfer, Toilette-Eimer, Flischkocher, Spargelkocher, Milchkannen 1-5 Liter, Essenträger, Wasserkannen, Speisen-Menage 2-3-4-teilig, Bratpfannen mit Deckel 22-60 cm, Brattiegel, Wasserkessel usw.

Edmund Endert aus Halle a. d. S., jetzt Wiesbaden, Bahnhofstrasse 16, Ecke Louisenstrasse.

Turnhalle zu Rüdesheim.

Bunter Abend

am Sonntag, den 16. Dezember, abends 5 1/2 Uhr.

Mitwirkende: Frä. Rosl Rösner, Sopran; Herr Fritz Schlotthauer, Spielleiter und Schauspieler vom Stadttheater in Mainz, Rezitation. Am Flügel: Herr Helmuth Fischer (Feldgrau) und Herr Konrad Rösner, Heldentenor vom Deutschen Theater in Riga.

Preise: I. Platz (nummeriert) Mk. 2.50, II. Platz (nummeriert) Mk. 2.—, III. Platz Mk. 1.—.

Vorverkauf bei Fischer & Metz nur nachmittags von 3-5 Uhr.
Gallerie (nur an der Kasse) 50 Pfg.

Grundstücksverkauf.

Am Sonntag, den 16. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr,
lässt die Witwe Leonhard Antoni dahier, in der Gastwirtschaft „Zum Münchhof“ durch den Unterzeichneten folgende Grundstücke unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf ausbieten:

Gemarkung Rüdesheim:

Kartenblatt	Parzelle		Ruten	Schuh
8	19	Acker auf dem „alten Ebenthal“	26	96
9	160	Acker auf dem „Kleeberg“	27	92
11	12	Acker „Bubenberg“	13	64
22	161	Weinberg „Stauch“	22	12
22	639	Weinberg „Rafsmauer“	13	56
11	11	Weinberg „Bubenberg“	38	32
22	163	Weinberg „Stauch“	25	84
9	188	Acker auf dem „Kleeberg“	75	08

Gemarkung Eibingen:

10	347/238	Garten in der „Stiel“	20	56
----	---------	-----------------------	----	----

Rüdesheim, den 10. Dezember 1917.

J. Heinz, Auktionator.

Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Oblationen entgegen-
genommen.

Jahres- oder Monatsbeiträge erbeten.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann-Hollweg

Dr. Delbrück

Staatsminister, Staatssekretär des Innern
Vizepräsident des Reichstages

Das Präsidium:

von Goebell Graf v. Lerchenfeld-Rösering

von Kessel

Staatsminister und Königl. Bayerischer Gesandter
Minister d. Innern.

Generaloberst
Oberbefehlsh. d. d. Marken.

Freiherr v. Spitzemberg

Selberg

Kabinettsrat

Kommerzienrat

Ihrer Majestät der Kaiserin.

geschäftsf. Vizepräsident.

Schneider

Herrmann, Kommerzienrat

Geheimer Oberregierungsrat

Direktor

vortragender Rat im Ministerium des Innern,
als Staatskommissar.

der Deutschen Bank,
Schatzmeister.

Sich, Kommerzienrat, Generaldirektor der Mannesmannröhren-Werke.

Anständiges

Lehrmädchen

gesucht.

S. Schiebelhuth.

Freundliche

Frontspitz-Wohnung

zu vermieten. Näheres

Peterstraße 14.

Stempel, in jeder Aus-
führung und
Größe werden preiswert und
schnellstens geliefert von ...

Al. Meier :: Rüdesheim

Für den

Weihnachtstisch

Blusen-Seide

einfarbig, geblümt und karriert

Mk. 9 — 16

Kleider-Seide

in Taffet, Messaline u. Cachemir,

Eolienne und Crepe de chine in schönen Farben und
guten Qualitäten

Mk. 10 — 45

Seidene Unterröcke

aus guten soliden Seiden-
stoffen, flotte Machart.

Seidene Blusen

in allen Farben, in der einfachsten
bis zur elegantesten Ausführung.

Gebr. Haas Nachf. Bingen.

J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.

Telefon 256

Gegr. 1893 — Mainzerstr. 5 1/2

Telefon 256

Sprechstunden an Werktagen: 9-5 Uhr, Sonntags: 9-2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch.
Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc.
Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter.
Ersatzstücke mit diesem Sauger versehen, sind unerreichbar an
Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht
sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen,
:: Füllen und Richten schiefstehender Zähne. ::



Küchenstreifen - Schrankpapier
Karten- und Butterbrotpapier
empfiehlt
A. Meier, Kirchstraße, Rüdesheim.